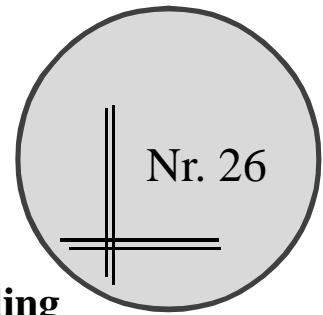




Der Kleine Schreiberling

<http://www.marioproll.de/Schreiberling>



Wenn der Geist der Feigheit mich beschleicht

„... denn der heilige Geist wird euch in dieser Stunde lehren, was ihr sagen sollt.“ Lk 12,12

Gestern war ein so herrlicher Sonntag. Es war so schön. Ich traf einen lieben Menschen, wir herzten uns, und dann gingen wir in ein wunderschönes Gespräch. Wir hatten eine knappe Stunde Zeit. Ich war auf dem Weg zur Arbeit, mein Freund auf den Weg in die Bibliothek. Ein so friedlicher und frohmachender Moment. Aber diese heile Welt, die sich da für Momente auftat, war gefährdet. Sie war zerbrechlich und nur für Augenblicke, bestenfalls für ein paar Stunden oder Tage aufrecht zu erhalten. Wie auch unser Leben in den schönsten Momenten gefährdet bleibt. Wir leben eben nicht in einer konfliktlosen, friedlichen Gesellschaft, sondern wir leben in einer Zeit des Konfliktes. Das wurde auch gestern wieder deutlich.

Reale Gefahr!

Ein Schüler saß in der Bahn, und kaum hatte er uns gesehen, fing er mächtig zu brüllen und zu schimpfen an. Es war ein Wiedersehen, wenn auch kein erfreuliches. Vor ein paar Tagen waren wir schon einmal zusammengetroffen. Er war in einer Gruppe zusammen mit mir eingestiegen. Aber zunächst ging es gar nicht um ihn, sondern um ein Mädchen, dass sich von Sitzgruppe zu Sitzgruppe prügelte. Ich sprach sie an: „Gewalt ist keine Lösung...!“ hatte ich ihr gesagt. Es war ganz erstaunlich, wie rasend schnell dieser Konflikt eskalierte. Dann fühlte sich jener junge Mann, den ich jetzt vor mir hatte, angesprochen und griff in das Gespräch ein. „Klugscheißer!“ nannte er mich und

sein ganzes Verhalten - und auch das Verhalten des Mädchens war pure Agression. Eine permanente Drohung.

Was mich erschreckte war, wie gering der Anlass war, um ein derartiges Ausmaß an Gewaltbereitschaft auszulösen. Es genügt eine Kleinigkeit und diese jungen Menschen wurden zu aggressiven Bullteriern.

Der Geist der Feigheit

Nach dem ersten Treffen, bei dem ja außer einem fürchterlichen Gezeter gar nichts geschehen war, traf ich, einen Tag später, dasselbe Mädchen an der gleichen Haltestelle wieder. Sie ist etwa 14 vielleicht 15 Jahre alt, schmal, wirkt

Der Geist Gottes fegt die Feigheit fort. Es geht darum, den Auftrag zu erfüllen, den Gott mir an diesem Platz gibt. Es ist ein Standhalten inmitten der Angst.

unscheinbar in jeder Hinsicht. Aber kaum sah sie mich, blähte sie sich riesig auf und keifte, was ich von ihr wollte. Sie schaute mich provozierend an und wieder hatte sie dieses enorme Potential an Agression und Gewaltbereitschaft. Ich merkte, wie mich die reine Feigheit beschlich. Wie sie sich schnell überallhin ausbreitete. Was mich zusätzlich mit Sorge erfüllte, war der Gedanke, dass die Sache von dem vorangegangenen Tag nicht einfach vergessen war, sondern dass dieses Mädchen offensichtlich in mir einen Feind sah. Ihr ganzes Verhalten war darauf ausgerichtet, mit ganzem Ernst zu hassen. Das erschreckte mich ziemlich. Ich ertappte mich dabei, wie ich versuchte, solchen Situationen aus dem Weg zu gehen. Ich mied um diese Uhr-

zeit die Haltestelle, stieg lieber in den vorderen Wagen ein, weil ich wusste, sie steigt immer hinten ein. Aber kann das sein? Kann ich fünfzigjähriger Knacker mich von einer Schülerin derartig demoralisieren lassen? Bin ich wirklich so feige?

Der Geist Gottes

Ich glaube: ja! Mein Wesen ist leidensscheu und feige. Ich habe viel zu verlieren. Ich fürchte mich vor Schmerzen. Das ist blamabel in der Tat. Aber es ist so. Oft bleibt es nur lange Zeit verborgen.

Erst ein Konflikt und eine Krise zeigen, dass in mir ruhende Angstpotential. Doch gleichzeitig lerne ich: Angst ist noch lange nicht Feigheit. Ich habe Angst. Das ist okay. Aber wenn ich mich von der Angst besiegen lasse, das erst wäre Feigheit. Als Christ weiß ich mich in den Konfliktsituationen in Christus geborgen. Das bewahrt mich sicherlich nicht vor Schmerzen, aber der Geist Gottes vertreibt den feigen Geist des Fleisches. Der Geist Gottes fegt die Feigheit fort. Es geht darum, den Auftrag zu erfüllen, den Gott mir an diesem Platz gibt. Es ist ein Standhalten inmitten der Angst. Eines ist klar: Mich bestimmt das Wort Gottes und der Auftrag Gottes. Die Liebe Gottes treibt mich an. Die Feigheit und die Angst stehen dem entgegen. Wer wird sich durchsetzen?

Es gilt, das Böse in seiner systematischen Gottesfeindlichkeit zu entdecken, um daraus die Kraft zu gewinnen, standzuhalten. In diesen Situationen lohnt es sich, sich auf das zu besinnen, was wichtig ist. Jesus Christus ist der Herr! Dann weiß ich, warum ich hier nicht weichen darf.